

Hermann Wabro



Jenseitsforschung

vs.

Wissenschaften



Jenseits-Verlag

Hermann Wabro

Jenseitsforschung
vs.
Wissenschaften

Jenseits-Verlag

FAIR USE NOTICE. This book contains copyrighted material the use of which has not always been specifically authorized by the copyright owner. We are making such material available for research and educational purposes. We believe this constitutes a 'fair use' of any such copyrighted material as provided for in section 107 of the US Copyright Law.

Copyright © 2013
Jenseits-Verlag
www.jenseits-de.com

Überarbeitung, Gestaltung und Umsetzung:
Peter H. Kirchner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
Prolog.....	12
Grundlagen und Methoden.....	14
Grundlagen.....	14
Das Standardmodell	14
Methoden der irdischen Wissenschaft.....	16
Methoden der Jenseitswissenschaft.....	22
Methoden der Esoterik.....	29
Physik.....	32
Teilchenphysik.....	38
Quantenmechanik.....	58
Heisenbergsche Unschärferelation.....	61
Das Doppelspaltexperiment.....	62
Die Verschränkung.....	67
Viel-Welten-Theorie – Parallelwelten.....	71
Jenseitserklärungen zur Materialisation.....	73
Der Wahrnehmungsprozess.....	81
Zusammenfassung.....	83
Kosmologie.....	85
Die Welt vor dem Urknall	85
Raum und Zeit	91
Der Urgedanke des Urknalls – Die Rotverschiebung.....	95
Das Grundproblem der Urknaller	97
Der Ablauf des Urknalls	100
Die kosmische Hintergrundstrahlung.....	106
Wo ist der Mittelpunkt des Universums?.....	110
Dunkle Mächte.....	112
Varianten – die unvermeidbare Folge.....	115
Fairness in der Wissenschaft?	118
Plasmaphysik.....	123
Das Jenseitsuniversum.....	125

Zusammenfassung.....	134
Biologie.....	138
Die biologische Maschine Mensch	139
Ein autonomes System?.....	145
Die Selbstorganisation.....	146
Die Selbstentwicklung.....	148
Die nicht reduzierbare Komplexität.....	151
Zufälle – schöpferische Mechanismen?.....	156
Seth zur Zelle, den Organen und zum Körper.....	160
Evolution nach Darwin.....	165
Seth zur Evolution.....	172
Gehirnforschung.....	180
Die Grundlagen – Bestandteile und Funktionen	183
Die Geburt des Gehirns.....	189
Publikationen.....	192
Wahrnehmung – Außenwelt – konstruierte Welt.....	195
Individuelle Projektionen.....	207
Freier Wille oder Plan?	210
Das Libet Experiment.....	214
Seth-Aussagen zum freien Willen.....	219
Immaterielle, mentale Erfahrungen.....	226
Der Phantomschmerz.....	226
Placebo – Psychosomatik – Neurofeedback – Neuroplastizität.....	228
Meditation – Gehirnwellen.....	232
Telepathie – Telekinese/Psychokinese – Medialität.....	237
Träume.....	242
Nahtoderfahrungen.....	251
Eine Demonstration wissenschaftlicher Negierung.....	258
Die NTE von Pamela Reynolds	267
Zusammenfassung.....	275
Jenseitsforschung vs. Naturwissenschaften.....	278
Alternative Modelle – Jenseitsvorstellungen.....	289
Wie entstehen solche Modelle?.....	292
Geisteswissenschaften.....	302

Mein Weg zur Jenseitsforschung.....	302
Religionswissenschaft.....	305
Das Fundament monotheistischer Religionen.....	306
Die Entstehung des Christentums.....	314
Der Monotheismus heute.....	317
Religion vs. Jenseitsforschung.....	319
Schlussbetrachtung.....	325
Kreationismus vs. Neodarwinismus.....	328
Philosophie	333
Massenverhalten – Massenmeinungen.....	336
Epilog.....	347
Glossar.....	353
Quellenverzeichnis.....	355

Vorwort

Fragt man sich, wem man denn in Bezug auf unser Sein glauben kann, so gibt es eigentlich nur drei Möglichkeiten: der Wissenschaft, der Religion oder der Esoterik, wobei die meisten Menschen in den industrialisierten Ländern davon ausgehen, dass Religionen und Esoterik lediglich mit Glauben zu tun haben, die Wissenschaft dagegen mit faktischen Erkenntnissen. Dieser Eindruck wurde noch dadurch verstärkt, dass Religionen zu oft von Geheimnissen sprechen, wenn sie keine Antworten haben, während Massenmedien, Schulbücher und Lehrer wissenschaftliche Hypothesen irrtümlich als Tatsachen darstellen.

Man kann es dem Durchschnittsbürger nicht verübeln, wenn er auf naturwissenschaftlichem Gebiet kein Experte ist. Schließlich hält er die Wirtschaft in Gang, die die Naturwissenschaftler ernährt. Aber dadurch entstand eine unglückliche Situation. So existiert seit Jahrzehnten eine intensive und seriöse Jenseitsforschung, doch der Normalbürger hat davon entweder noch nichts gehört oder erklärt diese als esoterischen Schwachsinn. Dass unsere Wissenschaftshörigkeit, die Vergötterung unserer Forschung und der auf den Forschern lastende Druck, ständig Neues herausfinden zu müssen, bereits zu schlimmen Exzessen geführt hat, ist ihm zum Großteil entgangen.

Hermann Wabro lag mit seinem wohl einzigartigen Werk nicht etwa daran, die Wissenschaft abzuwerten. Wir verdanken ihr enorm viel und können das auch sehr schätzen. Vielmehr ging es ihm darum, unser Sein zu erforschen, aufzuklären und auf Missverständnisse bzw. fehlerhafte Aussagen der Wissenschaft hinzuweisen. Deshalb geht es ihm auch nicht darum, seine Privatansichten darzustellen oder den Leser von etwas überzeugen zu wollen, sondern um Fakten. Der Leser soll sich nach dem Studium dieses Buches seine eigene Meinung bilden. Doch dazu ist es notwendig, dass er einen tieferen Einblick in das erhält, was unser bisheriges Wissen geschaffen hat: nämlich in die Wissenschaft selbst.

Der Autor hat die Arbeitsweise und die Ergebnisse der Wissenschaften jahrelang studiert, Expertenaussagen miteinander verglichen und diese den Aussagen unserer jenseitigen Lehrer gegenübergestellt. Was er herausfand, ist in vieler Hinsicht erschütternd.

Der vorliegende Band ist schon insofern einzigartig, als dass er die fundamentalen Aussagen der weltlichen und jenseitigen Lehrer miteinander vergleicht. Der Autor ging dabei durch die Bücher der bekannten amerikanischen Autorin Jane Roberts, die ihr von der Wesenheit Seth in Trance diktiert wurden und die unsere Schöpfung erklären, und verglich sie mit den Aussagen zahlreicher bekannter und renommierter Forscher. Zum tieferen Verständnis geht er dabei auf die Disziplinen Physik, Kosmologie, Biologie, Gehirnforschung und auf die Geisteswissenschaften ein und erklärt komplizierte Forschungsergebnisse spannend und auf selbst für Laien verständliche Weise. Dem Leser wird dadurch die Gelegenheit gegeben, für sich zu sehen und zu verstehen, wie wenig die Wissenschaft eigentlich über unser Sein weiß und wie uneinig sich die Forscher doch in ihren Ansichten und Aussagen sind.

Es ist für den Leser hilfreich, wenn er sich vor dem Studium dieses Buches bereits mit den Erkenntnissen der Jenseitsforschung vertraut gemacht hat. Jenseitsforschung hat nichts mit Populäresoterik zu tun, sondern beschäftigt sich mit der Erforschung der Schöpfung und dem Sinn und Zweck unseres Seins. Sie versucht, die Antworten auf alle bisher sowohl von den Geistes- als auch von den Naturwissenschaften noch unbeantworteten Fragen zu finden und diese mit den Erkenntnissen der Wissenschaft zu vergleichen. Der vorliegende Band ist ein wesentlicher Beitrag dazu.

Peter H. Kirchner

Prolog

Meine Erfahrungen der letzten Jahre, die ich aus Gesprächen mit gläubigen Moslems, Christen und Atheisten sowie aus Postings von Lesern unseres Ressorts www.jenseits-de.com gesammelt habe, aber auch aus oft heftig geführten und kontroversen Auseinandersetzungen in Internetforen mit esoterischem oder wissenschaftlichem Hintergrund, brachten mich auf meinen eigenen Weg innerhalb der Jenseitsforschung.

Religiös geprägte Menschen wännen sich oft als Besitzer der alleinigen Wahrheit und blenden alle Fakten aus, die ihre Wahrheit in Frage stellen. Ein sachlicher Austausch mit ihnen ist deshalb nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich. Überzeugte Atheisten gibt es nur vereinzelt. Größtenteils haben sie keine fundierte Meinung, derzufolge es kein Jenseits geben könne, sondern bezweifeln nur einfach die religiösen Erklärungen bezüglich Himmel und Hölle. Der Großteil von ihnen konzentriert sich auf das Leben mit den vorhandenen Wertvorstellungen westlicher Prägung. Ihr vorhandenes Weltbild wird nur dann in Frage gestellt, wenn eigene oder nachhaltige Ereignisse in ihrer näheren Umgebung, beispielsweise Todesfälle, Fragen aufwerfen, für die ihr Weltbild keine befriedigenden Antworten liefert, und wenn dadurch Zweifel aufkommen. Das heißt, die breite Masse ist mit ihrem individuellen Weltbild weitgehend zufrieden. Da dieses Weltbild der Orientierung und persönlichen Identifikation dient, wird eine Überprüfung und Infragestellung, also der sogenannte Blick über den Tellerrand, tunlichst vermieden. Ohne Anlass wird daher nur in seltenen Fällen die eigene Meinung überprüft oder nach anderen Meinungen gesucht und bei Bedarf ein Weltbild durch ein anderes ersetzt.

In der Welt der Massenmeinungen, egal ob religiöser oder atheistischer Natur, wird ein Andersdenkender schnell in bestimmte Schubladen gesteckt. Outet man sich als Jenseitsforscher, so wird man in die Schublade Esoterik gesteckt. Der Versuch, den Unterschied zwischen der Populäresoterik und der Jenseitsforschung zu erklären, führt in der Regel zu Unverständnis, denn es gibt nur Schubladen für Religiöse, Esoteriker und Atheisten, jedoch keine für Jenseitsforscher.

Anhand von Gesprächen mit Gläubigen weiß ich, dass die Qualität der Inhalte einer Ideologie für ihre Anhängerschaft nicht immer ausschlaggebend ist. So wurde es für mich zunehmend interessanter, die Antwort darauf zu finden, über welches geistige Fundament die Teilzeitgläubigen und

Jenseitsverdränger tatsächlich verfügen, und ich begann, die Grundlagen für die einzelnen Standpunkte durch Gespräche zu erkunden. Sofern man sich nicht als Jenseitsforscher outet, bekommt man schon einige Informationen.

Die Diskussionsforen im Internet waren diesbezüglich äußerst ertragreich. Dort wird mit wissenschaftlichen Erkenntnissen argumentiert, ohne dass diese auf Seriosität und/oder Richtigkeit überprüft wurden. Trotzdem wird das Wort »Beweis« ständig benutzt. Die wenigsten Teilnehmer sind an Sachlichkeit interessiert und mehr daran, den eigenen Standpunkt zu verteidigen. Die Diskussion gelingt am besten, indem man seinem Gegenüber die Schwachstellen in dessen Überzeugung präsentiert. Da jedoch alle Ideologien Schwachstellen aufweisen, wird man auch noch in hundert Jahren über die absolute Wahrheit diskutieren können, ohne ihr auf diese Weise näherzukommen.

Mir erschien es wichtig, diese Schwachstellen herauszuarbeiten und auch zu verdeutlichen, wie geschickt diese oft verdeckt werden. Weiterhin fand ich es spannend, sie mit den Erkenntnissen der Jenseitswissenschaft erklären zu können. Das ist der Zweck dieses Buches.

Der Leser sollte meiner Arbeit mit einem gesunden Maß an Skepsis, jedoch unvoreingenommen gegenüberstehen und am Ende für sich selbst beurteilen, ob denn die Jenseitswissenschaft wirklich so abstrakt ist, wie oft behauptet, oder nicht eher viele Aussagen der Diesseitswissenschaft.

Grundlagen und Methoden

Grundlagen

Forschung ist nicht gleich Forschung. Die genaue Beschreibung der unterschiedlichen Grundlagen und Methoden lässt eine gesicherte Schlussfolgerung auf zu erwartende Ergebnisse zu. Wenn es jedoch um die Darstellung der jenseitigen Perspektive geht, so haben wir aufgrund unseres eingeschränkten dreidimensionalen Auffassungsvermögens Verständigungsprobleme. Eine plakative Erklärung in Form eines Modells ist deshalb hilfreich. Dieses Modell wird uns noch gute Dienste leisten, daher möchte ich es als »Standardmodell« bezeichnen.

Das Standardmodell

Stellen wir uns die uns bekannte dreidimensionale Welt der Materie als das Produkt eines Simulators vor. Alle Funktionen, alle Erscheinungsformen, alle Wechselwirkungen, in denen Materie involviert ist, wie auch die Körper aller Lebewesen, sind in diesem Simulator einprogrammiert, ebenfalls alle Naturgesetze, Energieformen, elementare Grundlagen, also alles der Wissenschaft Bekannte und noch Unbekannte.

In diesen imaginären Simulator ist beispielsweise einprogrammiert, dass Zucker süß schmeckt, dass LSD Halluzinationen verursacht oder dass der Verzehr von bestimmten Pilzen tödlich sein kann. Die Programmierung hätte Zucker aber auch bitter schmecken lassen, dem LSD eine beruhigende Wirkung zuordnen und alle Pilze genießbar machen können. Die Materialien selbst haben nämlich keine Wirkung, vielmehr entstehen Ursache und Wirkung erst durch deren Programmierung.

Es ist wichtig, dies richtig zu verstehen: Die Schmerzlinderung eines Medikamentes beruht nicht auf einem bestimmten Wirkstoff, sondern darauf, dass das Medikament programmiert wurde, schmerzlindernd zu wirken. Diese Programmierung kann an den Inkarnationsplan individuell angepasst werden, was auch gemacht wird. Damit lassen sich Placeboeffekte, die individuell unterschiedliche Wirkung und Verträglichkeit von Medika-

menten, Nebenwirkungen, Resistenzen gegenüber verschiedenen Bakterien und Viren sowie Seuchen oder Allergien erklären.

Die systemspezifische Programmierung gibt dann auch die Funktionen im technischen, mechanistischen Bereich vor, aber auch die Dogmen unserer Physiker. Naturgesetze sind nichts weiter als vorgegebene Spielregeln. Daher wirken sie auch nur innerhalb unseres Systems, also nur in diesem Simulator, und nicht in der gesamten Schöpfung. Da der Simulator vom Jenseits programmiert und gesteuert wird, kann kein Mensch – und folglich auch kein Forscher – durch irgendwelche Handlungen auf den Zustand unserer Welt Einfluss nehmen, es sei denn, eine Änderung ist vorprogrammiert. Die Konsequenz ist, und das gilt es zu verinnerlichen, dass die Erfindung der Atombombe kein Produkt kreativer Gehirnströme verschiedener Wissenschaftler ist, sondern ein vom Jenseits verursachtes Szenario, denn die Ideen und Überlegungen der Wissenschaftler kamen ja gemäß Inkarnations- und Überplan vom Gesamtself und den Guides aus dem Jenseits. Somit kommt auch die Idee, einen Atomkern zu spalten, nicht aus einer gallertartigen grauen Masse, die als Gehirn bezeichnet wird. Dazu mehr im Themenbereich Neurowissenschaft.

Der Simulator erzeugt die Kulisse für unser Erleben, die Körper der Darsteller und die Requisiten für das Schöpfungsspiel, vergleichbar mit einer Theaterbühne während der Aufführung eines Dramas, und bestimmt die physischen Spielregeln in unserer materiellen Welt. Die Welt der Gedanken, Gefühle, Neigungen, Vorlieben, Talente, Fähigkeiten, also der gesamte immaterielle Bereich, der uns Menschen ausmacht, ist jedoch nicht Bestandteil des Simulators. Dies sind immaterielle Instrumente des Spiels und diese werden durch das Drehbuch entsprechend den Rollen individuell vorgegeben und durch Vollseelen und Guides »umgesetzt«.

Die Grundlagen der Wissenschaft sind folglich die vom Jenseits vorprogrammierten, simulierten materiellen Erscheinungsformen und ihre Wechselwirkungen. Das heißt aber auch, dass die Wissenschaft nur die Vorgänge innerhalb des Simulators erforschen und beschreiben kann. Sie beschäftigt sich deshalb nur mit dem WIE und versucht und hofft, damit auch das WARUM ergründen zu können. Die konservative Wissenschaft wird daher auch nie Erklärungen zur Schöpfung und zum Sinn unseres Daseins liefern können. Sämtliche Schlussfolgerungen, Postulate, Publikationen können demnach gar nicht über die nötige Qualität verfügen, um fundierte Erklärungen über die Existenz des Jenseits zu liefern, zumindest nicht,

solange ihre Autoren nicht über den Tellerrand, also den materiellen Bereich hinausschauen wollen, können, dürfen, sollen.

Die Grundlagen der Jenseitsforschung sind im Gegensatz zur wissenschaftlichen Basis nicht auf den physischen Bereich beschränkt. Vielmehr wird das gesamte Spektrum der Schöpfung allumfassend und anhand der Erklärungen unserer jenseitigen Lehrer erforscht. Dabei befassen wir uns nicht nur mit dem physischen Bereich, dem Wie, sondern vorwiegend auch mit dem Warum, denn das Warum ist die am meisten gestellte Frage der Menschheit. Woher komme ich, warum bin ich hier, wohin gehe ich?

Unsere Informationen über sowohl die physischen Abläufe im Diesseits als auch die jenseitigen Gesetzmäßigkeiten der Schöpfung zeigen manche Irrwege der Wissenschaft auf, speziell hinsichtlich vieler Theorien, und vervollständigen das mechanistische Weltbild der Wissenschaft aus der Perspektive der Gesamtschöpfung heraus. Auf den Punkt gebracht: Die Jenseitswissenschaft ist wesentlich umfassender, während sich die Wissenschaft mit nur einem kleinen Teil der Schöpfung befasst. Salopp formuliert: Die Wissenschaft ist ein Teil des Schöpfungsspiels, während die Jenseitswissenschaft das Schöpfungsspiel erklärt.

Methoden der irdischen Wissenschaft

Die von der Wissenschaft anerkannten Methoden sind zwangsläufig durch die Orientierung an der Materie vorgegeben. Da alle Wissenschaftler Zugang zur Materie haben, können Experimente weltweit unter gleichen Voraussetzungen durchgeführt werden. Der Forscher muss das Experiment und die Ergebnisse nur genau dokumentieren. Damit wird eine Kontrolle geschaffen, aber auch die Möglichkeit, Kritik auszuüben, Fehler und Irrtümer aufzudecken und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Diese Vorgehensweise stellt ein Bild von Seriosität und Eintracht dar, und somit sollte es eigentlich keine großartigen und unüberwindlichen Differenzen geben.

Doch mit Ergebnissen allein ist noch kein Blumentopf zu gewinnen. In vielen Fällen erzeugt erst die Interpretation des Ergebnisses durch den For-

scher Aufmerksamkeit in der Wissenschaft. Aus wissenschaftlicher Sicht ist es durchaus legitim, Ergebnisse mit Hypothesen zu verbinden. Experimente werden ja gemacht, um Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen, aber auch, um weitere Hypothesen zu kreieren. Der Astrophysiker Prof. Harald Lesch, bekannt durch die TV-Serie »Alpha Centauri«, wählte für einen Vortrag [1] den Titel »Wir irren uns hoch«. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden, wenn die Wissenschaftler die Öffentlichkeit nur korrekt und im ausreichenden Maße darüber informieren würden, was Fakten, was Hypothesen und was einfach nur Behauptungen eines Wissenschaftlers sind. Unwissenschaftliche Feststellungen in den Publikationen werden jedoch geschickt verpackt, um dem TV-Publikum oder den Lesern sensationelle Erkenntnisse bieten zu können.

Die Verbreitung von unseriösen Schlussfolgerungen hat natürlich auch spezielle Ursachen. In der irdischen Wissenschaft geht es nicht vorwiegend darum, Wissen zu schaffen, vielmehr spielen die Interessen des Einzelnen, z. B. Karriere und Geltungsbedürfnis, die einer Gemeinschaft, z. B. der Ruf einer Universität, der Erhalt von Ansehen und Macht von Gruppierungen und Lobbys und natürlich auch die Interessen der Geldgeber, der Politik und der Wirtschaft eine wesentliche Rolle. So ist die Vermarktung von Forschungsergebnissen oft wichtiger als Beweise für Theorien. Es gibt mehrere traurige Beispiele dafür, z. B. die Contergan-Affäre, und oft werden bereits zugelassene Medikamente wieder zurückgenommen, da die Wirksamkeit des Medikaments bzw. die Nebenwirkungen nicht wie beschrieben zutrafen. Durch sensationelle Veröffentlichungen sind vorhandene Geldgeber jedoch leichter zu beeindrucken und neue zu finden.

Mit dem Instrument eines Postulats hat die Wissenschaft eine Möglichkeit geschaffen, unbewiesene und spekulative Behauptungen unter den Schirm wissenschaftlicher Seriosität zu stellen. Ein Postulat (lat: *postulatum* – Forderung) ist eine unbewiesene Feststellung oder These, deren Anerkennung »gefordert« wird. Man kann nun dieses Postulat akzeptieren oder ablehnen.

Es ist üblich, ein Postulat zu einem Grundsatz zu machen, solange kein gegenteiliger Beweis erbracht wird. So kann auch die Urknalltheorie als Postulat bezeichnet werden. Mangels Überprüfbarkeit wurde der Forderung nach Anerkennung durch eine erhebliche Menge an Wissenschaftlern entsprochen und auf diese Weise ein Grundsatz geschaffen. Aber wird das dadurch zur Tatsache? Ein Teil der Bevölkerung scheint das zu glauben.

Eine weitere Eingrenzung bezüglich der Anerkennung einer wissenschaftlichen Methode ist die Definition für »objektiv« und »subjektiv«. Objektiv ist, einfach formuliert, die Wahrnehmung von Objekten, wie die Masse sie beobachtet und beschreibt. Subjektiv ist die Wahrnehmung einzelner Personen, die sich von der Massenwahrnehmung unterscheidet. Aber auch hier gibt es Ausnahmen, wie dies die Publikationen der Gehirnforschung zeigen.

Auch die Bewertungen scheinen anpassbar zu sein. Die Erfahrung von Nahtoderlebnissen durch Millionen Menschen wird als subjektiv beurteilt, obwohl doch Millionen Menschen eine ganz erhebliche Masse darstellen!

Erwähnenswert ist auch der Umgang mit Anomalien, dem Zufall und Ereignissen, die nicht in ein wissenschaftliches Konzept passen. In unseren auf Raum, Zeit und Materie ausgerichteten Denkstrukturen sind zu unserer Orientierung präzise Zuordnungen und Reglementierungen erforderlich. Manche Erkenntnisse und Ergebnisse in der Forschung, wie beispielsweise in der Quantenmechanik, können aber nicht mit dem vorliegenden Regelwerk, d. h. mit physikalischen Gesetzen erklärt werden. Natürlich gäbe es Möglichkeiten, damit umzugehen. Man könnte die bestehenden Gesetze in Frage stellen oder zur Schlussfolgerung kommen, dass sie nur eingeschränkt anwendbar sind, da der derzeitige Wissensstand keine nachvollziehbare und wissenschaftlich fundierte Erklärungen zulässt.

Doch damit würde man der Öffentlichkeit gegenüber eingestehen, dass wir trotz des phänomenalen wissenschaftlichen Fortschritts innerhalb der letzten Jahrhunderte noch immer sehr wenig wissen, speziell wenn es um die elementaren Fragen geht, nämlich wie unsere Welt und das Leben entstanden sind. Bereits vorhandene wissenschaftliche Erkenntnisse zielen auch auf andere Erklärungen ab. Würde die akademische Wissenschaft diese als eine mögliche Perspektive bewerten, wäre der Weg zum wissenschaftlichen Machtverlust nicht mehr weit. Somit ist es allein schon aus diesem Grund absolut notwendig, den Zufall als einen wissenschaftlich akzeptierten und anerkannten Bestandteil der Theorien zu erhalten, alternative Erklärungen wegzudiskutieren und notfalls Vertreter derartiger Erklärungsmodelle zu diskreditieren.

Prof. Harald Lesch hat in seiner 100. Sendung von »Alpha Centauri« zur Frage »Kann die Physik die Welt erklären« Stellung genommen. Er vergleicht die Grundlagen und Methoden der Physik mit einer Textanalyse.

Zwei Aussagen aus der Sendung »Naturwissenschaft ist die Untersuchung des Textes der Natur auf die grammatikalischen Regeln«:

»Was macht ein Naturwissenschaftler? So jemand macht doch eigentlich etwas, was man in der Germanistik als Textanalyse bezeichnen könnte. Also, der will doch eigentlich nur wissen: ›Wie sind denn die Regeln, die in diesem Text sind?‹ Sind die grammatikalischen Regeln auch richtig benutzt usw. Naturwissenschaft ist die Untersuchung des Textes der Natur auf seine grammatikalischen Regeln – die Untersuchung der Regeln, nach denen Natur funktioniert.

Aber, dabei macht natürlich das Verfahren der Naturwissenschaft eine riesengroße Idealisierung. Naturwissenschaftler idealisieren ihre Systeme. Naturwissenschaftler analysieren Satzteile – teilweise Wortteile – teilweise Buchstaben, die nebeneinanderstehen, um zu schauen, ›Wie wirken die miteinander zusammen?‹

Aber dabei – bei dieser Idealisierung – wird natürlich ein riesengroßer Komplex völlig außer Acht gelassen: nämlich das, was der Text bedeutet. Sie können einen Goethe-Text auseinandernehmen, in alle Einzelheiten, Sie können sogar die Druckerschwärze, mit denen die Buchstaben geschrieben sind, untersuchen, aber Goethe wird sich Ihnen nicht erschließen dadurch. Die Interpretation des Textes braucht förmlich den weiten Blick – sie braucht den Blick auf den ganzen Text. Ich meine, natürlich ist Grammatik wichtig – keine Frage, ohne Grammatik würden wir gar nicht wissen können, worum es in dem Text überhaupt geht – was bedeuten die Worte. Aber wenn ich interpretieren will, dann muss ich vielleicht sogar nicht nur lesen, was in den Zeilen steht, sondern ich muss, wenn ich den Text verstehen will, sogar das lesen, was zwischen den Zeilen steht, was eigentlich de facto gar nicht aufgeschrieben ist.

Und diese Art der Textinterpretation, das kann Naturwissenschaft nicht leisten. Nein, da gibt's ein Problem. Das kann Physik nicht erklären. Physik hat überhaupt keine Begriffe wie ›Zweck‹ oder ›Sinn‹. Das sind keine naturwissenschaftliche Begriffe. Die Physik liefert Ihnen und mir grammatikalische Regeln, nach denen das Universum funktioniert – aber ob es einen Zweck hat – das würde bedeuten, wir würden historisch denken – wir wür-

den physikalische und biologische Systeme als richtige Entwicklungssysteme behandeln. Wir würden sagen: »Aha! Es ist für das System zweckvoll, sich so zu entwickeln«. Aber nein, Naturwissenschaft und namentlich die Physik kann das nicht. Physik verlangt, dass die Systeme, die es untersucht, reproduzierbar sind – dass die Experimente wiederholbar sind – und zwar an beliebigen Orten an beliebigen Zeitpunkten. Nur wir Menschen, wir sind keine physikalischen Systeme in dem Sinne. Wir sind nicht wiederholbar. Uns kann man nicht von einem Ort an einen anderen setzen, ohne dass wir uns verändern. Selbst wenn die Zeit vergeht, so verändern wir uns. Das heißt, selbst unsere innere Zweckgerichtetheit – weil, wir wollen ja was, so wie Lebewesen überhaupt irgendwas wollen – das kann ein physikalischer Weltbegriff überhaupt nicht verinnerlichen. Das kann es überhaupt nicht enthalten.

Daher ist die Antwort auf die Frage für mich völlig klar: Physik kann die Welt nicht erklären. Physik kann erklären, wie die Welt funktioniert – sie kann aber nicht erklären »wieso« sie so funktioniert.«

und:

»Wenn wir die Natur interpretieren wollen, brauchen wir immer etwas, was über die Physik hinaus deutet. Wir kommen – wie es so schön heißt – mit dem physikalischen Denken kommen wir zwar auf den Mond, aber nicht in den Himmel.«

Prof. Harald Lesch zählt zur konservativen Abteilung innerhalb der Naturwissenschaft, aber zu jenen, die auch ganz klar und unmissverständlich sagen: »Das wissen wir nicht oder das können wir nicht.«

Was sagt das Jenseits zu der Vorgehensweise unserer Wissenschaft? In der 523. Sitzung [2] erklärt Seth das Problem ebenfalls mit einem Vergleich des geschriebenen Wortes und der Bedeutung des Wortes:

»Während ihr die Worte auf dieser Seite lest, seid ihr euch darüber im Klaren, dass die Information, die ihr dabei erhaltet, keine Eigenschaft der Buchstaben der Wörter selber ist. Die gedruckte Zeile enthält keine Information. Sie übermittelt Information. Wo ist dann aber die Information, die übermittelt wird, wenn nicht auf der Seite?

Die gleiche Frage stellt sich natürlich, wenn ihr eine Zeitung lest und wenn ihr mit jemandem redet. Eure Worte selbst vermitteln Informationen, Gefühle und Gedanken. Offenbar sind dabei die Gedanken oder Gefühle mit den Worten aber nicht gleichzusetzen. Die Buchstaben auf der Seite sind Symbole, und ihr habt euch auf verschiedene Bedeutungen im Zusammenhang mit ihnen geeinigt. Ihr setzt es als selbstverständlich voraus, ohne euch viel Gedanken darüber zu machen, dass die Symbole – die Buchstaben – nicht die Realität – die Informationen und Gedanken – selbst sind, die sie zu übermitteln versuchen.

Ich sage euch, dass die Gegenstände gleichfalls für eine Realität stehen, deren Bedeutung sie, wie die Buchstaben, vermitteln. Die wahre Information ist ebensowenig in den Gegenständen enthalten, wie der Gedanke in den Buchstaben oder den Wörtern.

Worte sind Ausdrucksmittel. Auch physische Gegenstände sind das, nur ist das Material ein anderes.»

Schon bei nur oberflächlicher Betrachtung ist eine gewisse Übereinstimmung erkennbar. Die Naturwissenschaft kann nur den »Text«, also »die Materie«, lesen. Die physischen Gegenstände, die Materie, sind die Buchstaben des Textes und nicht die Information selbst. Das Problem dabei ist, dass in diesen Informationen, die die Wissenschaft nicht liest, die Beschreibung rund um die Materie enthalten ist, beginnend bei der Entstehung, der Grundlage für mechanistische Funktionen bis hin zu den Wechselwirkungen und den Erklärungen zu den Naturgesetzen.

Eine Analogie zur plakativen Erklärung:

Kinder sehen in ihren Spielzeugen nicht die Materie, sondern das, was diese darstellen. Spielzeuge werden lebendig. Ein Roller kann ein Pferd werden und Puppen sind Freundinnen. Ein Teddybär vermittelt Liebe, Anhänglichkeit und ist ein Helfer bei Ängsten etc. Das Material steht dabei im Hintergrund. Bei Erwachsenen ist es ähnlich. Das Lieblingsauto, eine Briefmarkensammlung oder auch nur ein Paar Ski, es geht immer um die Verbundenheit mit diesen Gegenständen und nicht darum, aus wievielen Atomstrukturen sich diese Dinge zusammensetzen.

Naturwissenschaftler könnten jedes Spielzeug zerkleinern und nach CERN schicken, sie würden keine Gefühlsteilchen finden, nicht einmal eine Spur eines solchen. Biologen würden im ganzen biologischen Organismus keinen chemischen Prozess finden, der Gefühle erzeugt, und Neurologen

würden niemals erklären können, wie Gefühle im Gehirn entstehen können, denn Materie kennt keine Gefühle, sie ist gefühllos.

Ich denke, damit sind Seths Erklärungen leichter verständlich. Ohne die Erforschung von Zweck und Sinn werden unsere Naturwissenschaften immer nur einen Torso erforschen.

Methoden der Jenseitswissenschaft

Wie in der Vorstellung unseres Standardmodells erklärt, beschreibt die Wissenschaft lediglich die Vorgänge im Simulator, während die Jenseitswissenschaft nicht nur die physische Entstehung, sondern auch den Sinn und Nutzen für die Schöpfung erklärt. Folglich ist die Wissenschaft in ihrer Aufgabe, Wissen zu vermehren bzw. Schicht für Schicht aufzubauen, eingeschränkt. Erst die Aufklärung durch die Jenseitsforschung erklärt den Sinn und Zweck des von der Wissenschaft gefundenen und umfassenden Wissens.

Die Arbeitsweise der Jenseitsforschung ist daher auch nicht mit der Methodik der Wissenschaft vergleichbar. Sie kann am besten mit ihrer Entstehung und ihren Aufgaben beschrieben werden. Zu Beginn stand zu verstehen, was hier geschieht, zu verstehen, warum einem kleinen Kreis von Personen Erklärungen aus dem Jenseits übermittelt werden, die mit den schon allgemein existierenden Beschreibungen nur wenig gemeinsam haben. Allmählich wurde verstanden, dass das Jenseits im Diesseits eine Aufklärungsgruppe mit sehr spezifischen Aufgaben installiert.

Die erste Voraussetzung dafür war eine sehr intensive Ausbildung im Jenseitswissen, nicht nur durch Lesen irgendwelcher vorhandener Bücher, sondern durch Erklärungen, wie das vorhandene Jenseitsmaterial zu verstehen ist und warum scheinbar unterschiedliche Texte verbreitet wurden. Zu dieser Aufklärung kamen Erklärungen zum Sinn der Schöpfung, zu den jenseitigen Strukturen und Gesetzmäßigkeiten. Es ist einfach nicht möglich, seriöse Aufklärungsarbeit zu leisten, wenn die komplexe Schöpfung nicht einigermaßen verstanden wird.

Ein weiterer und sehr wesentlicher Aspekt der Arbeitsweise unseres Ressorts ist, die Qualität der uns zur Verfügung gestellten Jenseitsinforma-

tionen und deren Weitergabe an interessierte Leser auf einem hohen Niveau zu halten. Das Ressort kann nicht wie ein Kaffeehaus geführt werden, in dem Gäste, rund um einen Tisch sitzend, ihre Meinungen austauschen und das Für und Wider der einzelnen Meinungen diskutieren. Derartige Diskussionen können bei noch fehlendem Wissen zu keinen brauchbaren Ergebnissen führen. Meinungsdiskussionen sind für das im Ressort vorhandene Jenseitswissen sicher nicht zweckdienlich, sondern befriedigen nur das Ego der Diskussionsteilnehmer. Ein interessierter Leser, der ernsthaft und vorurteilsfrei über die elementaren Fragen der Menschheit, über den Sinn unseres Daseins Antworten sucht, hat einen Anspruch auf seriöse, ungefärbte Informationen. Individuelle Meinungen von Personen mit unterschiedlichen Jenseitsvorstellungen sind dazu sicherlich nicht geeignet, sondern eher störend. Die in diesem Punkt kompromisslose Vorgehensweise dieses Ressorts stößt deshalb oft auf Ablehnung, und das ist auch verständlich. Eine Kaffeehausmentalität würde Leser, die in einer Bibliothek ein Selbststudium machen, nur abschrecken.

Deshalb ist es wichtig, den zugewiesenen Arbeitsbereich zu verstehen und insbesondere ihn auch zu akzeptieren. Dazu ein Ausschnitt aus einer Aufklärungssitzung durch einen unserer Ressortguides bezüglich unserer zu leistenden Arbeit:

»Das Ressort ist eine Realität. Sie manifestierte sich, braucht dazu aber keine Massen, weil es nicht Zweck ist, allen Menschen den Schöpfungsaufbau zu erklären, ansonsten könnte die Massenillusion nicht aufrechterhalten werden. Aus diesem Grund werden die Bücher dazu in gewisser Weise von jenen studiert, die dieser Realität angehören sollen. Versteht ihr nun den Sinn eurer Arbeit? Ihr seid Teil einer illusionären Realität. Sie ist echt, so echt wie der Nationalsozialismus als Planelement echt war. Dies soll euch nicht demotivieren, im Gegenteil, ihr seid an der Quelle des Verständnisses als Teilseelen. Dies macht einen großen Unterschied. Ihr wisst sozusagen, dass ihr hier seid, um diese Realität zu leben.«

Uns ist bewusst, dass wir nicht die Aufgabe haben zu missionieren, wir sollen auch kein neues Menschenbild schaffen, da dies so nicht vorgesehen ist. Uns ist auch bewusst, dass aus der jenseitigen Perspektive unsere Realität gleich echt und wirklich ist wie viele andere auch. Es gibt kein Unecht oder Unwahr, alles, was wahrnehmbar ist, ist Realität. Daher ist auch der Traum eine Realität.

Manche Menschen glauben, die Bibel enthalte die absolute Wahrheit, andere verneinen, diese in mystischen Texten zu finden. Das Internet ermöglicht umfangreiche Recherchen, und so haben sich Kombinationen aus religiösen, mystischen und Sensationsverlautbarungen der Medien herausgebildet. Dem gegenüber steht eine Internetseite, welche die verschiedenen Realitäten versteht und deren Notwendigkeit für das Schöpfungsspiel erkennt, die jedoch zu verstehen gibt, dass es nicht ihre Aufgabe ist, diese Realitäten zu diskutieren. Für einige mag dies schwer verständlich sein, deshalb auch deren teilweise heftige und unsachliche Beiträge.

Diese ausführliche Einleitung war notwendig, um unsere Methode verstehen zu können. Wir interpretieren deshalb Texte von Seth aus einer anderen Perspektive. Für Jenseitsforscher ist Seth ein Begriff. Für alle jene Leser, die sich noch nicht mit den Büchern von Jane Roberts beschäftigten: Seth ist eine jenseitige Wesenheit. Er selbst bezeichnet sich als eine Energieeinheit, dessen Aufgabe die Aufklärung ist. Nach unserem Verständnis ist er der »Chef« der jenseitigen Abteilung »Aufklärung«, jedoch nicht nur für unsere Welt. Für unsere Welt war Jane Roberts das Sprachrohr. Oberste Priorität unseres Daseins ist laut Seth das Erleben innerhalb eines Schauspiels. In gewisser Weise ist die Aufklärung selbst ein Teil dieses Spiels. Beispielsweise kritisiert Seth die Verhaltensweisen von Vertretern der Wissenschaften und Religionen sowie deren Anhängern. Es ist jedoch kein Tadel im Sinne einer falschen Verhaltensweise von Menschen, vielmehr versucht er damit, eine andere Sicht der Dinge zu vermitteln und so die Leser zum Umdenken zu motivieren.

Für viele Menschen ist unsere Form der Aufklärung ungewöhnlich, da sie jahrtausendlang gesagt bekamen, was sie zu tun hatten. Beginnend mit Opfergaben bis hin zu heiligen Gesetzesbüchern. Über Jahrtausende hinweg haben Medizinmänner und Priester bestimmt, wie man sich zu verhalten hatte. Auch der heutige Gläubige ist dadurch noch geprägt und betrachtet die Priesterschaft als die einzige Möglichkeit, mit der jenseitigen Welt in Kontakt treten zu können. Doch der wesentliche Unterschied in der heutigen Aufklärung ist, dass unsere Guides bzw. die jenseitige Abteilung für Aufklärung uns nicht in Form von Gesetzen vorgeben, was wir zu tun haben, sondern was zu tun wäre. Die vorhandenen, religiösen Dogmen sind nicht die absolute Wahrheit, sie beschreiben auch nicht die Schöpfung, wie diese tatsächlich ist. Sie entstanden durch die Fokussierung auf jene Denkweise, die notwendigerweise für ein bestimmtes Erleben bewusstseins-

mäßig reduziert wurde. Seth versucht ebenfalls, die Form seiner Aufklärung individuell an das unterschiedliche Auffassungsvermögen der Menschen anzupassen.

Dazu Seth in Sitzung 461: [3]

»Ich habe euch gesagt, dass wenn dieses Material und diese Informationen irgendetwas für euch bedeuten sollen, beides auf Menschen bezogen sein muss. Ich werde dafür sorgen, dass sich das Material auf viele Arten von Menschen bezieht. Es wird auf viele Arten durchgegeben werden. Es besteht kein Grund dafür, dass die weniger Intellektuellen keinen Zugang dazu haben sollten oder dass das Material sie aufgrund ihrer fehlenden grauen Masse diskriminieren sollte. (Humorvoll.)

Das Material ist absolut gültig, ungeachtet der Art und Weise, wie ich es zu verschiedenen Zeiten präsentieren werde. Die Grundprinzipien des Materials werden in unseren eigenen Sitzungen bleiben, wo jene, die neugierig und intellektuell genügend begabt sind, die Beweise und Begründungen finden werden, auf denen es basiert.

Es wird andere geben, die es nicht verstehen können. Für sie wird das Material nicht verwässert werden, und das wurde auch nicht getan. Aber es wird in einfacheren Worten durchgegeben. Macht euch keine Sorgen über ein Seth-Lesebuch. Es wird eines geben und ich werde es schreiben. Es wird an die Intuitionen und Gefühle gerichtet und daher etwas anders aufgebaut sein.«

Seth versucht, mit seinen Erklärungen eine große Anzahl von individuellen Persönlichkeitsstrukturen zu erreichen. Natürlich sind dann Textpassagen, die eher für Intellektuelle bestimmt sind, für einfache, intuitiv denkende Menschen oft schwer verständlich. Jane Roberts' Bücher können deshalb nicht allgemein verstanden werden, vielmehr muss man berücksichtigen, wen oder welche Gruppe Seth mit seiner Erklärung anspricht. Wird das nicht verstanden oder in der Deutung der Seth-Texte nicht berücksichtigt, so erscheint das Seth-Material als widersprüchlich. Eine solche Bewertung ist jedoch nicht zutreffend.

N. D. Walschs Buchreihe »Gespräche mit Gott« wurde von einem Seth-Aspekt speziell für ein mehr religiös geprägtes Publikum geschrieben. Die Inhalte sind bei oberflächlicher Betrachtung nicht mit den Seth-Texten vergleichbar, und trotzdem vermitteln sie gleiche Inhalte, nur eben für ein spezielles Publikum, das sich mit dieser Formulierung angesprochen fühlt. Ich

denke, es wäre verfehlt, einer Person, die mit ihrem Schicksal hadert und mit einem grausamen Gott nicht zurechtkommt, die Art und Weise der Manifestation einer scheinbaren Materie zu erklären.

Ein weiterer Teil unserer Arbeit ist es, darauf hinzuweisen, dass unser Auffassungsvermögen, unsere Glaubensstrukturen, unsere Denkweisen, folglich auch unser Wortschatz nicht oder nur sehr eingeschränkt für ein Begreifen der jenseitigen Strukturen geeignet sind. Wir wurden im Zuge unserer Ausbildung durch unsere Ressortguides ständig daran erinnert, dass die modellhaften Beschreibungen unserem irdisch orientierten Verständnis angepasst wurden und keine präzisen, übereinstimmenden Erklärungen der Abläufe im Jenseits sowie deren Gesetzesmäßigkeiten sein können. Seth nimmt in der 47. Sitzung darauf Bezug:

Seth – Sitzung 47: [4]

»Wahrheit enthält keine Verzerrungen, und dieses Material, trotz aller meiner und eurer größten Anstrengungen, muss notwendigerweise gewisse Verzerrungen enthalten, und sei es auch nur, um überhaupt auf eurer Ebene erscheinen zu können. Ich werde aber nie eine Einstellung gutheißen, in der entweder du oder Ruburt behauptet, dass ihr durch diese Sitzungen die unverfälschte Wahrheit besitzt.

Jedes Material muss sich, um auf eurer Ebene existieren zu können, zu einem gewissen Maß die Kleidung eurer Ebene überziehen, und beim tatsächlichen Eintritt auf eure Ebene muss es irgendwie verzerrt werden. Ich muss Sätze verwenden, mit denen ihr irgendwie vertraut seid. Ich muss zu einem gewissen Grad Ruburts Unterbewusstsein gebrauchen. Wenn ich mich nicht eures Camouflage-Systems bedienen würde, wärt ihr zu diesem Zeitpunkt nicht fähig, das Material zu verstehen.

Innere Informationen, sogar diese, müssen bei ihrem Eintritt auf eure Ebene gewisse Verzerrungen erleiden. Wir müssen immer zusammenarbeiten, aber ihr dürft mich nie als eine unfehlbare Quelle betrachten. Dieses Material ist wichtiger als jedes andere mögliche Material auf eurer Ebene, aber es wird trotzdem bis zu einem gewissen Grad durch die Camouflage-Merkmale eurer Ebene verformt.«

[Camouflage frz. Irreführung, Täuschung, Tarnung]

Das heißt, sobald eine Erklärung in Form eines Modells oder eines Gleichnisses für uns einigermaßen verständlich wird, ist diese Beschreibung nicht mehr mit dem tatsächlichen Vorgang im Jenseits identisch. In der Schöpfung gibt es viele unterschiedliche Erlebenssysteme, denen individuelle, systemspezifische Attribute zugrundeliegen. Seth bezeichnet diese als eine systemspezifische Tarnung. Wenn Beschreibungsmodelle als hundertprozentig stimmige Erklärung angenommen werden, führt dies natürlich zu irrigen Vorstellungen. Es wäre quasi eine Selbsttäuschung. Die unverblühte Aufklärung ist aufgrund der zum Teil sehr eingeschränkten Erklärungsmöglichkeiten schwierig. Die Vorstellung der Masse der Menschheit, wonach das Jenseits gleich unserer Welt sein muss, macht die Aufgabe dieser Aufklärung nicht leichter.

Seth – Sitzung 522: [5]

»Daher muss ein Großteil der Informationen, die euch über die inneren Sinne zukommen, in Begriffe übersetzt werden, die euch verständlich sind. Solche Informationen müssen mit andern Worten für euch als dreidimensionale Wesen irgendwie sinnvoll sein.

Euer besonderes Tarnungssystem ist nämlich nicht das einzige, müsst ihr wissen. Andere Realitäten haben völlig andere Systeme, aber alle Persönlichkeiten sind mit inneren Sinnen ausgestattet, die das Kennzeichen allen Bewusstseins sind, und durch diese inneren Sinne wird eine innere Kommunikation unterhalten, von der das normale, bewusste Selbst wenig weiß. Es gehört zu meinen Obliegenheiten, euch mit einigen dieser Kommunikationsformen bekanntzumachen.«

Ich versuche nun, anhand von einigen Seth-Textpassagen die Möglichkeit von Fehlinterpretationen zu demonstrieren.

Seth – Sitzung 794: [6]

»Das Gehirn organisiert Handlungen und übersetzt Ereignisse, ohne sie aber zu initiieren. Eure Instrumente registrieren nur bestimmte Ausschnitte der Hirnaktivität. Geistige Aktivität nehmen sie überhaupt nicht wahr, außer wenn sie auf das Gehirn einwirken.«

Bei oberflächlicher Leseart könnte man aus der Formulierung »Das Gehirn organisiert Handlungen« sowie »Ausschnitte der Hirnaktivität« von einem aktiven Gehirn, so wie es die Neurologie beschreibt, ausgehen. Die Teilsätze »ohne sie aber zu initiieren« und »außer, wenn sie auf das Gehirn einwirken« schränkt jedoch die Gehirntätigkeit auf bildhafte Darstellung von Funktionen ein. Es wird nicht selbstständig aufgrund von Eingangssignalen tätig, steuert selbstständig keine neuronalen Prozesse und trifft auch keine Entscheidungen. Das Gehirn initiiert die Handlungen nicht und die Messinstrumente nehmen keine geistigen Aktivitäten wahr, da diese nicht stattfinden. Sie können nur den Augenblick feststellen, wenn das Unterbewusstsein die bereits getroffenen Entscheidungen dem Gehirn übermittelt.

Würde man nun nicht weiterforschen, so könnte ein Leser zur Schlussfolgerung kommen, das Gehirn organisiere die Handlungen selbst und sei von sich aus aktiv, also eine Bestätigung der neurologischen Postulate. Ein anderer Leser sieht das Gehirn nur als einen biologischen Mechanismus, der durch den Geist gesteuert wird. Dazu mehr im Kapitel Gehirnforschung. Der Vollständigkeit halber zwei Textpassagen aus diesem Kapitel:

»Es ist der lebendige Geist, das nichtphysische Gegenstück des Gehirns, der entscheidet, welche Daten das Gehirn in dieser Hinsicht empfangen und verarbeiten soll.« [6]

»Jegliches Material, das für den Kontakt des Körpers mit den äußeren Camouflage-Mustern wichtig ist, wird dem Gehirn übermittelt. Das sogenannte Unterbewusstsein ist ein Bindeglied zwischen dem Geist und dem Gehirn.« [74]

Eine Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema erfordert ein Studium mehrerer spezifischen Textpassagen und, wie bereits erwähnt, die Berücksichtigung, dass diese Texte für ein größeres Publikum geschrieben wurden. Man findet für die in diesem Buch präsentierten Erklärungen des Jenseits auch scheinbar abweichende Beschreibungen, die Ursache dafür wurde jetzt erklärt. Diese Demonstration soll nicht nur die Möglichkeiten verschiedener Interpretationen aufzeigen, auch können damit die Vorgehensweisen von Personen dokumentiert werden, die bewusst Seth-Texte für ihre eigenen Schöpfungskonstruktionen verfälscht oder angepasst verwenden. Es ist auch nicht meine Absicht, dieses Buch für eine Diskussion von Seth-Aussagen zu verwenden, sondern vielmehr diese Aussagen den Aussagen der Wissenschaft gegenüberzustellen.

Fassen wir zusammen: Die Methoden der Jenseitsforschung ergeben sich aus der vom Jenseits vorgegebenen Aufgabenstellung. Sie werden von einem von Peter H. Kirchner zusammengestellten Team, bestehend aus Personen unterschiedlicher Herkunft, verschiedener Berufsausbildung und Einstellung zum Leben, auf einem hohen Niveau gehalten und es werden auch keine Kompromisse eingegangen. Die vom Jenseits gewünschte Linie wird von Peter ohne Wenn und Aber durchgezogen. Es ist eine zum Teil sehr anstrengende Aufklärungsarbeit, die von vielen geschätzt, aber auch von vielen abgelehnt wird. Unsere Arbeitsweise ist jedoch nicht darauf ausgerichtet, Sympathien zu gewinnen, sondern Interessierten Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten. Diese Arbeitsweise grenzt uns von der Esoterik bzw. dem, was man darunter versteht, sehr genau ab.

Methoden der Esoterik

Was ist Esoterik, was versteht der Mann auf der Straße darunter und was geschieht auf dem Tummelplatz der Esoterik? Bei Wikipedia steht: *»Esoterik, von griechisch ἑσωτερικός esōterikós, innerlich, dem inneren Bereich zugehörig, ist in der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs eine philosophische Lehre, die nur für einen begrenzten ›inneren‹ Personenkreis zugänglich ist, im Gegensatz zu Exoterik als allgemein zugänglichem Wissen. Andere traditionelle Wortbedeutungen beziehen sich auf einen inneren, spirituellen Erkenntnisweg, etwa synonym mit Mystik, oder auf ein ›höheres‹, ›absolutes‹ Wissen. Daneben wird der Begriff in freier Weise für ein breites Spektrum verschiedenartiger spiritueller und okkulten Lehren und Praktiken gebraucht.«*

Nun, ich denke, wir können uns darauf einigen, dass die heute praktizierte Esoterik mit einem begrenzten Personenkreis wenig gemein hat.

Was versteht Otto Normalverbraucher unter Esoterik bzw. was fällt seiner Meinung nach in die Schublade Esoterik? Ich habe mir die Mühe gemacht, im Internet zu recherchieren. Folgende Bereiche werden der Esoterik zugeordnet: Jede Form von Jenseitskontakten, auch als Geisterkontakte bezeichnet, Quija (Hexenbrett), Gläserrücken, Tischrücken, das Pendeln, Kartenlegen, Handlesen, Hellsehen, Horoskope, Astrologie, Schama-

nismus, Hexentum, Magie allgemein, Runen, Keltentum, Engel, Heilsteine, magische Heilwässer, Amulette, Reiki, Pranaheilung, Quantenheilung, Chakren, Meditation, Parawissenschaften, Satanismus usw.

Was aber haben all diese Erfahrungsbereiche und Praktiken gemeinsam? Sie fallen nicht in den Bereich, den die Mehrheit der Menschen, speziell solcher mit westlicher Prägung, als normal empfindet. Einige Bereiche werden mit Recht auch als Scharlatanerie bezeichnet. Es ist nicht möglich, sämtliche Bereiche der Esoterik begriffsmäßig unter einen Hut zu bringen. Die Esoterik bzw. das, was man darunter versteht, ist am besten mit einem Markt zu bezeichnen, auf dem alles Mögliche angeboten wird, vom Ramsch bis hin zu mehr oder weniger nützlichen Dingen, Phantasien und Unterhaltungen. Manche sind auf Gewinn ausgerichtet, einige tummeln sich auf dem Marktgelände aus Überzeugung bezüglich der Wichtigkeit ihres Produktes.

Die Methode der Esoterik könnte man als ein Feilbieten von mystischen Gegenständen mit geheimnisvollen Wirkungen, von Überzeugungen und dubiosen Versprechungen ansehen. Es sind auch Marktstände vorhanden, die eine Jenseitsaufklärung anbieten. Hier stellt sich die Frage, was Jenseitsaufklärung dort zu suchen hat. Nun, wenn eine Marktplatzphilosophie (Kaffeehausmentalität) zugelassen wird, wird man Teil dieses Marktplatzes. Das ist die Einschätzung und Bewertung von Otto Normalverbraucher. Ein Zitat von Marie Ebner-Eschenbach beschreibt derartige Denkweisen recht gut: *»Wir suchen die Wahrheit, finden wollen wir sie dort, wo es uns beliebt«.*

Es nützt absolut nichts, ständig auf die guten Quellen im Jenseits hinzuweisen, wenn man diese von allgemeinen Vorstellungen und individuellen Meinungen nicht schützen kann. Es gibt einige Bereiche, die tatsächlich Werthaltiges anbieten wie die Arbeit mit Chakren oder die Meditation, aber die Qualifikation und Zuordnung wird vom Publikum vorgenommen. Wenn man in einem Haus wohnt, in dem überwiegend arbeitsscheue Mieter hausen, wird man schnell zum Asozialen abgestempelt.

Diese mehr oder weniger qualitative Aufklärungsarbeit innerhalb des Spektrums Esoterik wird vom Jenseits als eine Art sanfte Aufklärung bezeichnet. Lassen wir einmal unsere Bewertungskriterien außen vor und vergessen den Nepp in dieser Sparte, so ist doch jede Veränderung, die vom religiösen Fanatismus oder der Ignoranz der Wissenschaft wegführt, zu-

mindest ein Teilerfolg. Auch sollte nicht vergessen werden, dass der vielfältige Bereich der Esoterik ein Teil des Schöpfungsspiels ist. Die Vielseitigkeit ist doch eine wesentliche Voraussetzung für Erlebnismöglichkeiten. Es ist schon interessant, welche Taktiken das Jenseits anwendet, um starre, traditionelle Glaubensstrukturen aufzuweichen.

Ich hoffe, die Abgrenzung der Jenseitsforschung von der Esoterik, wie wir sie praktizieren, einigermaßen verständlich dargelegt zu haben, wie auch die Unterschiede in der Arbeitsweise der Jenseitswissenschaft im Vergleich zur irdischen Wissenschaft. Die folgenden Seiten werden diese Unterschiede noch deutlicher machen.

Physik

Die Forschungsergebnisse der letzten Jahrhunderte und deren erfolgreiche Umsetzung, die zu einer enormen technischen Entwicklung geführt hat, sind unumstritten. Sie wirken sich auf alle wissenschaftlichen Disziplinen innerhalb der Naturwissenschaften aus. Man denke nur an die Entwicklung von wissenschaftlichen Geräten und Instrumenten in der Forschung, z. B. in der Neurologie, Mikrobiologie, Astrologie etc., aber auch in der Medizin wurde in Bezug auf Diagnostik und Behandlungen sehr viel geschaffen. Nicht zu vergessen die Errungenschaften von Fluggeräten bis hin zu Raketen, die uns einen Besuch auf dem Mond ermöglichten, aber auch die für die Menschheit wichtige Möglichkeit der Kommunikation über Tausende Kilometer hinweg, sowohl in Ton, Bild und Video. Die Bezeichnung »Flaggschiff der Naturwissenschaften« ist deshalb durchaus begründet.

Zur besseren Abgrenzung aus der menschlichen Perspektive ist es sinnvoll, die Physik in zwei Interessengruppen zu teilen. Eine beschäftigt sich mit der Verwertbarkeit der Forschungsergebnisse, also dem Bereich Kommerz, die andere will die Welt ab ihrer Entstehung erklären. Wir befassen uns hier hauptsächlich mit letzterer. Natürlich gibt es auch Wissenschaftler, die beiden Gruppierungen angehören.

Diese Errungenschaften führten mit Recht zu einer Ausnahmestellung von Physikern in der Gesellschaft, aber auch zu einem gesteigerten Interesse von Wirtschaft, Finanzwelt, Gesundheitswesen und Politik. Die dadurch entstandene Machtposition der Physik war eine zwangsläufige Folge. Entscheidend ist jedoch, in welcher Weise diese Machtstellung genützt beziehungsweise missbraucht wird. Es wäre wünschenswert, wenn eine Wissenschaftsdisziplin ihre Stellung in der Gesellschaft nützte, um auch alternative Forschungsansätze zu beachten, zu akzeptieren und gegebenenfalls zu unterstützen. In der Regel führt diese Machtposition aber leider zu oft dazu, dass sich eine Lobby aus Gleichgesinnten bildet, um diese Machtposition aufrecht zu halten und persönliche Interessen zu verfolgen.

Für den neutralen Beobachter der durchaus bewährten wissenschaftlichen Vorgehensweisen ist jedoch ein krasser Widerspruch zwischen der wissenschaftlichen Methode und den Argumenten einzelner Vertreter der Naturwissenschaften bei TV-Auftritten erkennbar. So wird ständig damit argumentiert, dass die Errungenschaften der letzten Jahrhunderte die Korrektheit der Methode erwiesen und für eine saubere, kontrollierbare Wis-